

Annkatriin Heuschkel
Claudia Rahnfeld

Gewollte Kinderlosigkeit

Theoretische Einordnung und
empirische Erkenntnisse zur
Entscheidung von Frauen für ein
Leben ohne Kinder



Springer VS

Gewollte Kinderlosigkeit

Annkatrin Heuschkel · Claudia Rahnfeld

Gewollte Kinderlosigkeit

Theoretische Einordnung und
empirische Erkenntnisse zur
Entscheidung von Frauen für ein
Leben ohne Kinder

Annkatriin Heuschkel
Campus Gera
Duale Hochschule Gera-Eisenach
Gera, Deutschland

Claudia Rahnfeld
Campus Gera
Duale Hochschule Gera-Eisenach
Gera, Deutschland

ISBN 978-3-658-41973-8 ISBN 978-3-658-41974-5 (eBook)
<https://doi.org/10.1007/978-3-658-41974-5>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2023

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Katrin Emmerich
Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.
Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Gesellschaftliche und demografische Entwicklungsprozesse	7
2.1	Frühes Mittelalter bis achtzehntes Jahrhundert	7
2.2	Neunzehntes Jahrhundert	9
2.3	Zwanzigstes Jahrhundert bis zur Gegenwart	10
2.3.1	Erweiterung des Familienbegriffs	11
2.3.2	Pluralisierung der Lebensformen	12
2.3.3	De-Institutionalisierung der Ehe	13
2.3.4	Geburtenentwicklung	14
2.3.5	Maßnahmen der Familienpolitik	15
2.4	Soziale Bewertung von Kinderlosigkeit in der Historie	16
2.5	Zusammenfassung	17
3	Definition, Formen & Statistik – das Phänomen	
	Kinderlosigkeit	19
3.1	Begriffsbestimmung	19
3.2	Formen von Kinderlosigkeit	20
3.2.1	Ungewollte Kinderlosigkeit	21
3.2.2	Gewollte Kinderlosigkeit	24
3.3	Statistische Einblicke	27
3.3.1	Unterscheidung nach dem Geschlecht und Alter	27
3.3.2	Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland	29
3.3.3	Unterscheidung nach sozialstrukturellen Faktoren	31
3.3.3.1	Bildungsniveau	31
3.3.3.2	Erwerbs- und Einkommenssituation	33

3.3.3.3	Lebensform und Partnerschaftsstatus	37
3.4	Kinderlosigkeit im europäischen Vergleich	39
3.5	Zusammenfassung	40
4	Theoretische Grundlagen zum aktuellen Verständnis des Phänomens gewollter Kinderlosigkeit	43
4.1	Sozialwissenschaftliche Erklärungsansätze des generativen Verhaltens	44
4.1.1	Biografische Theorie der Fertilität nach Birg, Flöthmann und Reiter	44
4.1.2	Ökonomische Theorie der Fertilität nach Leibenstein	46
4.1.3	Value-of-children-Ansatz nach Hoffmann und Hoffmann	48
4.2	Erweiterte soziologische Erklärungsansätze	50
4.2.1	Singularisierungsprozesse	50
4.2.2	Ungleichheit in der Fürsorgearbeit und Karriereverläufe	51
4.2.3	Ökologisches Bewusstsein und Klimaschutz	53
4.3	Zusammenfassung	55
5	Wege in die Kinderlosigkeit	57
5.1	Psychologische Erkenntnisse zur Entwicklung eines Kinderwunsches	57
5.2	Verlaufstypologien gewollter Kinderlosigkeit	59
5.2.1	Frühentscheider*innen	59
5.2.2	Spätentscheider*innen	61
5.2.3	Aufschieber*innen	62
5.3	Zusammenfassung	65
6	Zum aktuellen Stand der Forschung	67
6.1	Empirische Untersuchungen zu gewollter Kinderlosigkeit	67
6.2	Fazit zum Forschungsdesiderat	74
7	Forschungsdesign und methodisches Vorgehen	77
7.1	Forschungsleitende Fragestellung und Hypothesenbildung	77
7.2	Begründung des methodischen Forschungsvorgehens	87
7.3	Fragebogenkonstruktion	88
7.4	Stichprobenauswahl und Erhebungsverlauf	92
7.5	Methodische Auswertung	94
7.5.1	Univariate Auswertung der Daten	95

7.5.2	Bivariate Auswertung der Daten	95
7.5.3	Auswertung der offenen Fragen	95
8	Forschungsergebnisse im Überblick	97
8.1	Soziodemografische Daten	97
8.2	Der Prozess der Entscheidungsfindung	100
8.3	Ursachen für die eigene Kinderlosigkeit	102
8.4	Erfahrungen in der Herkunftsfamilie	105
8.5	Persönliche Einstellungen	107
8.6	Soziales Umfeld	110
9	Vergleichende Auswertung unterschiedlicher Variablen	113
9.1	Soziodemografische Merkmale und die Ursachen von Kinderlosigkeit	113
9.2	Auswirkung des Bildungsniveaus auf den Zeitpunkt der Entscheidung	117
9.3	Bedeutung der Lebensbereiche nach dem Berufsabschluss ...	118
9.4	Einstellung zu Kindern unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Einkommens	120
9.5	Einfluss des Kinderwunsches auf den Zeitpunkt der Entscheidung	121
9.6	Verteilung der Ursachen in Abhängigkeit vom Entscheidungszeitpunkt	123
9.7	Einfluss des Entscheidungszeitpunktes auf die Wahrnehmung von sozialem Druck	125
9.8	Wirkung des Familienmodells auf das Erleben der Kindheit	126
9.9	Elterliche Partnerschaft als Faktor für die Strukturierung des Lebens	128
10	Zusammenfassung und Einordnung der Ergebnisse	131
10.1	Ergebnisse im Überblick	131
10.2	Kritische Reflexion	134
11	Fazit und Ausblick	137
Literatur	143

Abkürzungsverzeichnis

BAT-Stiftung	Initiative von British American Tobacco
DJI	Deutsches Jugendinstitut
ICD	International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems
Pairfam	Panel Analysis of Intimate Relationships and Family Dynamics

Abbildungsverzeichnis

Abb. 8.1	Weiterführende Bildungs- und Berufsabschlüsse. (Eigene Darstellung)	99
Abb. 8.2	Zeitpunkt der Entscheidung. (Eigene Darstellung)	102
Abb. 8.3	Ursachen und Beweggründe für die eigene Kinderlosigkeit. (Eigene Darstellung)	103
Abb. 8.4	Rollenmodell der Eltern. (Eigene Darstellung)	107
Abb. 8.5	Rollenmodell der gewollt kinderlosen Frauen. (Eigene Darstellung)	108
Abb. 8.6	Einstellung von Kinderlosen gegenüber Nachwuchs. (Eigene Darstellung)	110
Abb. 8.7	Wahrnehmung von sozialem Druck. (Eigene Darstellung) ...	111
Abb. 9.1	Einstellung zu Kindern unter Berücksichtigung des wirtschaftlichen Einkommens. (Eigene Darstellung)	121
Abb. 9.2	Zusammenhang zwischen dem Zeitpunkt der Entscheidungsfindung und dem Kinderwunsch. (Eigene Darstellung)	122
Abb. 9.3	Wirkung des Familienmodells auf die wahrgenommene Partnerschaftszufriedenheit der Eltern. (Eigene Darstellung)	128
Abb. 9.4	Elterliche Partnerschaft als Faktor für die Strukturierung des Lebens. (Eigene Darstellung)	129



Einleitung

1

Die Elternschaft galt in der Vergangenheit als selbstverständlicher Bestandteil der Biografie und primäres Lebensziel. Insbesondere die Rolle der Frau und Mutter waren auf natürliche, untrennbare Weise miteinander verbunden. Nachwuchs diente zuvörderst der Sicherung der materiellen Existenz im Alter sowie der Fortführung des Familiennamens und -erbes. Daneben ist die Zahl Lebendgeborener von entscheidender Bedeutung für die Bevölkerungsentwicklung. Kinder nehmen danach eine Reihe von Funktionen im familialen und gesellschaftlichen System ein. Vor dem Hintergrund erfuhren Individuen, die in der Vergangenheit ohne Nachkommen verblieben, soziale Ausgrenzung. Dabei erfolgte in der Bewertung des Lebensmodells keine Unterscheidung danach, ob die Kinderlosigkeit auf biologischen Ursachen oder einer freiwilligen Entscheidung gegen die Familiengründung beruhte. Im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sank die Geburtenziffer unvermittelt auf ein historisches Tief und lag seither unterhalb des Bestandserhaltungsniveaus. Die Verantwortung für die demografische Entwicklung schreibt die Gesellschaft den gewollt Kinderlosen zu. Diese würden keinen Nachwuchs zur Welt bringen, jedoch von dem Solidaritätsprinzip profitieren, das den sozialen Sicherungssystemen zugrunde liegt. In der Konsequenz bewirke der wachsende Anteil an Paaren ohne Kinder, so die These, den Niedergang des familialen Lebensmodells. Die betreffenden Frauen und Männer sind nach wie vor Diskriminierung ausgesetzt, wenngleich sich ein schrittweiser Wandel in den Leitbildern vollzieht. Inzwischen ist das kinderlose Modell nicht nur als Lebensform gesellschaftlich respektiert, vielmehr hat der biografische Entwurf an Attraktivität gewonnen. Im Zuge der Veränderungsprozesse löst sich die natürliche Verbindung von Weiblichkeit und Mutterschaft zunehmend

„Kinder kriegen die Leute immer.“ – Konrad Adenauer

auf. Die Annahme von Konrad Adenauer findet in den beschriebenen Entwicklungen keine Bestätigung (vgl. Corell 2010, S. 114, vgl. Peuckert 2019, S. 237, vgl. Konietzka und Kreyenfeld 2013, S. 13).

Die Forschung griff die gesellschaftlichen Entwicklungen auf und stellte diese in den Mittelpunkt wissenschaftlicher Untersuchungen. Die einzelnen Fachgebiete, darunter die Soziologie, Psychologie und Demografie, betrachten das Phänomen aus verschiedenen Perspektiven, woraus sich unterschiedliche thematische Schwerpunkte ergeben. Die gegenwärtige Forschungslage ist durch die Heterogenität geprägt. Unter anderem erschwert das Fehlen einer allgemeingültigen Definition von ungewollter und gewollter Kinderlosigkeit einen Vergleich der Forschungsergebnisse, anhand dessen sich Entwicklungsprozesse aufzeigen lassen. In den vergangenen Jahren lag der Fokus auf der biologisch-genetisch bedingten Kinderlosigkeit. Mit der Reproduktionsmedizin eröffnen sich neue Möglichkeiten im Hinblick auf den bislang unerfüllten Kinderwunsch. Die Fortschritte sind nicht ohne Weiteres positiv zu bewerten und vor dem Hintergrund ethischer Fragestellungen kritisch zu reflektieren. Die Studien, welche die bewusste Entscheidung für ein Leben ohne Nachwuchs in den Vordergrund stellen, zeichnen sich durch eine geringe Stichprobengröße aus. Daneben verhindern Ungenauigkeiten in der Fragestellung oder bei der Zielgruppenauswahl wirklichkeitsnahe Ergebnisse. Trotz mangelhafter Datenlage zum Thema „gewollte Kinderlosigkeit“ gilt als unbestritten, dass der Anteil kinderloser Personen zunimmt.

Die Aktualität und die bislang nur unzureichende Berücksichtigung im Kontext der Forschung gaben den Anlass dafür, das Phänomen als Gegenstand der vorliegenden wissenschaftlichen Arbeit zu betrachten. Die Wahl des biografischen Konzeptes hat Auswirkungen auf das gesellschaftliche System, deren Struktur und Organisation. Zudem ist die Entscheidung für ein Leben ohne Nachwuchs höchst individuell, von den persönlichen Motiven der Person bestimmt. Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, das Thema der gewollten Kinderlosigkeit in seiner Bedeutsamkeit für den einzelnen Menschen und die Gesamtbevölkerung herauszustellen.

Zu dem Zweck werden zunächst die theoretischen Grundlagen erläutert, bevor darauf aufbauend die quantitative Untersuchung und deren Ergebnisse im Zentrum stehen. Die Forschungsfrage lautet: „**Warum entscheiden sich Frauen im Alter zwischen 18 und 45 Jahren für ein Leben in Kinderlosigkeit?**“. Danach sollen Personen weiblichen Geschlechts in dem benannten Alter im Rahmen einer Onlinebefragung zu den Motiven und dem Einfluss bestimmter Lebensbereiche befragt werden. Die angestrebte Stichprobengröße von über 1000 Teilnehmerinnen ermöglicht anhand der Daten grundlegende Aussagen zu den Ursachen von

gewollter Kinderlosigkeit abzuleiten. Die Herausforderung besteht darin, das Phänomen in seiner Komplexität zu reduzieren, um dies verstehbar zu machen und gleichermaßen die Individualität hervorzuheben. Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, die Transparenz sowie Akzeptanz und Sensibilität gegenüber den betreffenden Menschen zu fördern.

Im **2. Kapitel** werden die **gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungsprozesse** aufgezeigt, welche einen Wandel im familiären Zusammenleben bewirkten. Die Darstellungen nehmen den Zeitraum beginnend mit dem frühen Mittelalter in den Blick, wobei der Schwerpunkt auf dem Ende des 20. und dem Beginn des 21. Jahrhunderts liegt. Im Rahmen der einzelnen Textpassagen werden die vorherrschenden Lebensformen, die Beziehungen zwischen den Haushaltsmitgliedern, das Verhältnis der Geschlechter, die Stellung des Kindes im familiären Gefüge und der Einfluss politischer Maßnahmen thematisiert. Die Intention ist, die Wandlungsprozesse und deren Auswirkungen auf das System der Familie herauszustellen. Zum Abschluss des ersten Abschnittes und in Überleitung zum nachfolgenden Kapitel wird die soziale Bewertung von Kinderlosigkeit in der Historie beleuchtet.

Das **3. Kapitel** leitet mit einer **Bestimmung des Begriffs der „Kinderlosigkeit“** in die Thematik ein. Mit der Definition wird eine Wissensbasis geschaffen, auf welcher die anschließenden Erläuterungen aufbauen. In dem Zusammenhang erfolgt eine Unterscheidung zwischen den verschiedenen Formen, in denen sich die Entscheidung für ein Leben ohne Nachwuchs gestalten kann. Zunächst wird auf die ungewollte Kinderlosigkeit, die zugrunde liegenden physischen Ursachen und psychischen Folgen eingegangen, bevor die gewollte Kinderlosigkeit als konträrer Lebensentwurf im Fokus steht. Eine strikte Trennung zwischen den Formen ist aufgrund der Vielfalt in den Ausprägungen nicht umsetzbar. Zunächst wird die bestehende Datenlage zusammengefasst. Da diese jedoch noch unzureichend ist, soll die vorliegende Arbeit einen Teil zum Schließen der Lücken beitragen. Für eine differenzierte Betrachtung wird nach Geschlecht, Alter, Wohn- und Sozialisationsort sowie ausgewählten sozialstrukturellen Merkmalen unterschieden, die als potentielle Einflussfaktoren für die Entscheidung zur Kinderlosigkeit gelten. Abschließend werden die gewonnenen Erkenntnisse aus dem deutschen Raum mit den Daten aus anderen europäischen Staaten verglichen.

Das **Kap. 4** trägt die Überschrift **„Theoretische Grundlagen zum aktuellen Verständnis des Phänomens gewollter Kinderlosigkeit“**. Zu Beginn werden die von Sharon K. Houseknecht formulierten Definitionskriterien dargelegt, welche den Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt bilden. Die Erläuterungen zu den theoretischen Grundlagen greifen verschiedene sozialwissenschaftliche

Ansätze auf, die zur Begründung des generativen Verhaltens herangezogen werden können. Die drei ausgewählten Modelle zeichnen sich jeweils durch eine unterschiedliche Perspektive auf den Prozess der Familiengründung aus. Darüber hinaus werden in diesem Kapitel auch gesellschaftliche Entwicklungen als Rahmung von sozialen Praktiken thematisiert und hinsichtlich der Ursachen gewollter Kinderlosigkeit reflektiert. Hierbei werden Singularisierungsprozesse, Ungleichheiten in der Fürsorgearbeit und Karriereverläufe sowie das gestiegene ökologische Bewusstsein thematisiert.

Aus psychologischer Sicht ergibt sich ein differenzierter Blick auf die Entscheidung für oder gegen Nachwuchs. Dies wird im **5. Kapitel** thematisiert, in welchem es vorrangig um die **Wege in die Kinderlosigkeit** geht. Dem Kinderwunsch kommt in diesem Zusammenhang eine zentrale Funktion zu, auf die hinsichtlich der Wahl eines kinderlosen Lebensmodells näher eingegangen werden soll. Christine Carl führt den Willen zur Elternschaft als wesentliches Unterscheidungskriterium für die von ihr entwickelte Typologisierung gewollter Kinderlosigkeit an. Die Erläuterungen von Carl bilden den Abschluss des dritten Abschnittes.

Das **6. Kapitel** thematisiert den aktuellen **Forschungsstand** und befasst sich mit den vorliegenden Studien zum Untersuchungsthema. Neben den zentralen Erkenntnissen werden Forschungslücken sowie bestehende Probleme bei der empirischen Erhebung beschrieben und die damit verbundenen Auswirkungen auf die gegenwärtige Datenlage hervorgehoben.

Das **7. Kapitel** befasst sich mit den Ausführungen zum **Forschungsdesign und dem methodischen Vorgehen**. Im Sinne der Transparenz wird der Fragebogen als Untersuchungsinstrument in seinem strukturellen und inhaltlichen Aufbau vorgestellt. Daran anschließend wird der Prozess der quantitativen Erhebung einschließlich des Auswahl- und Verteilungsverfahrens in seinen einzelnen Schritten geschildert. Der letzte Abschnitt nennt die statistischen Messinstrumente, welcher bei der nachfolgenden Auswertung zur Anwendung kommen.

Das **8. und 9. Kapitel** stellt die **zentralen Ergebnisse** der empirischen Studie heraus. Dies erfolgt zunächst überblicksweise, bevor sodann einzelne Fragen ausgewählt und in einen Zusammenhang gestellt werden, um mögliche Abhängigkeiten in den Antworten herauszuarbeiten. In einem Resümee werden die Erkenntnisse zusammengeführt, interpretiert und in den bestehenden Forschungsstand eingeordnet.

Das **10. und 11. Kapitel** hinterfragt die Vorgehensweise im Rahmen des Forschungsprojektes, wobei insbesondere die Gestaltung des Fragebogens und die Durchführung einer kritischen Reflexion unterzogen werden. Die wissenschaftliche Arbeit schließt mit einem Fazit ab, in dem die Ergebnisse noch einmal

aufgegriffen werden und gibt Impulse für weiterführende Untersuchungen zum Thema der Kinderlosigkeit.